

tums eingetreten sind, eine Sühne für das Unrecht, von dem er gesprochen hat? Der Fall Jäger hat zu einem Sieg der Militärgewalt auf der ganzen Linie geführt. — Die „Berliner Morgenpost“ schreibt: Die Reaktionären, die Scharfmacher, die ehemaligen Leute jubeln und verkünden triumphierend, daß nunmehr der eiserne Seilen in den Reichslanden seinen Einzug halten werde. Ach ja, das glauben wir auch, und er wird alles ausnehmen, was in mehr denn 40 Jahren Friedensarbeit in Elsass-Lothringen für das Deutschland, für die Wiedergewinnung eines so lange entfremdeten Volksstammes geschafft wurde. Süßlich des Rains wird man dem Treiben der ehemaligen Leute in den Reichslanden mit Ingomm im zischen.

Politische Uebersicht

Im Reichstagswahlkreis Borna-Pegau
hat der Wahlkampf bereits begonnen, und zwar unter recht günstigen Aussichten für die nationalliberale Kandidat Röhlke. Wir erhalten aus Colditz folgenden Bericht:

Am 28. Januar wurde der Wahlkampf in unserem Orte von den rechtschenden Parteien eröffnet durch die Wahlrede des Herrn v. Liebert. Er sprach in großen Zügen über die politische Lage, Zukunft und Sozialdemokratie. Dabei betonte er sich als Freund eines Gelehrten gegen Warenhäuser, wollte Kriegsarbeit abgeschafft wissen, das Submissionswesen gefordert und den Bauherrnmetter gewünscht sehen. Sein politisches Programm verblüffte und wurde darauf auch von den Debattierern hingewiesen. Da die Redezeit auf 30 Minuten beschränkt war und der Vortragende weitere Ausführungen nicht gestattete, konnte Dr. Kuhn v. Leipzig, der die Interessen der national-liberalen Partei vertrat, Herrn v. Liebert zunächst nur in wenigen Punkten widerlegen. Von sozialdemokratischer Seite trat Rebiteur Barth-Grothjohann, den Ausführungen von Lieberts entgegen. Da der Vortragende dem konservativen Parteifreund Krieger die unbedenkliche Redefreiheit gewährte, und da dieser wiederholte schwere Anwürfe gegen die nationalliberale Partei rückte, trat die Verammlung darüber ein. Dr. Kuhn noch einmal das Wort zu geben. Er entwarf für seine Ausführungen reichen Beifall von einem großen Teile der Versammlung. Der Saal war überfüllt, da jede Partei zeigte sich, daß die liberale Kandidatur recht aussichtsreich ist.

Der Sächsische Landesverein vom Evangelischen Bunde

bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

„Es soll, wie es scheint, wieder einmal ein Kriegstreiben gegen den Evangelischen Bund veranlaßt werden. Die Konferenz hat die (ältere) Chemnitzer Evang.-luth. Konferenz gebeten, die Führung übernimmt ein lutherischer Oberst a. D. — Gewinn und Freude an der Sache hat der Ultramontanismus, dessen Preise mit Bedingen diese Angreifer verbreiten. Die ultramontane „Sächs. Volkszeitung“ berichtet von einer Auseinandersetzung des Deutschen Adelsblattes“ wider den Evangelischen Bund. Der dort zitierte Artikel kostet sich mit einem „Eingeland“ in „Alten Glauben“, einem ev.-luth. Gemeindeblatt, und hat wohl denselben Verfasser, als der im „Alten Glauben“ gezeichnet: E. von der Degen, Oberst a. D. Der Artikel erhebt alle die Anklagen gegen den Evangelischen Bund, die wir vom Ultramontanismus und ihm befürworteter Seite her gewöhnt sind. Aber mit der Grausamkeit des deutschen Offiziers spricht der Herr Oberst diese Vorwürfe so unverblümmt und ohne jegliche Einschränkung aus, daß man leicht den Grund erkennt, aus dem heraus sie nur möglich sind, nämlich aus einer vollen Unkenntnis über den Evangelischen Bund. Und diese wirkt so verblüffender, als doch der Evangelische Bund in der breitesten Öffentlichkeit in Wort und Schrift von seinem Wirkleugn Zeugnis gibt. Alle Angreifer fallen sich zusammen in den auch im „Eingeland“ z. T. geläufigt gebrachten Behauptungen: 1. Der Evangelische Bund ist nicht nur in seinen Gründen und in maßgebenden Tendenzen, sondern auch in seiner weltaus größten Mehrheit durchaus antikonfessionell; 2. er fordere die Gleichberechtigung aller kirchlichen Richtungen im Protestantismus; 3. er mache von seinem Bekennnisparagraphen in der Praxis keinen Gebrauch; 4. er sei politisch liberal und seine bekannte Sichtwahlpalte sei: „Lieber rot als schwarz“.

Was sagen dagegen die „maßgebenden Führer“?

1. Im Jahre 1911 richtete der Sächs. Landesverein

des Ev. Bundes an die hohen Ständekammern des Agr. Sachsen eine Petition, bei konf. Volkschule sehr hohe Stände wollen bei Reformung des Volkschulwesens dafür sorgen, daß der Volkschule lieber rot als schwarz ist 1911 auf der Frühjahrsversammlung in Eisenach unter Vorsitz von Generalleutnant v. Loeffel vom Bundesdirektor Erlerling als eine Fabel energisch zurückgewiesen worden. — So bleibt rein nichts von all den Anwürfen übrig, wohl aber die Tatsache, daß der Bund feststellt, wenn es heißt, und — mit Schmerzen muß es die „Sächs. Volkszeitung“ registrieren, daß es dem Bund nicht an hohen Sonnen und Freunden fehlt, d. h. doch er sich durchgesetzt hat. Die „S. Volks“ äußert selbst den Satz des früheren Konföderationspräsidenten v. Jahn: Der Ev. B. ist eine Notwendigkeit und wenn es noch keinen gäbe, müßte man einen schaffen, und sie steht den frommen Wunsch der evang. Gegen des Bundes nach einer starken Austrittsbewegung nicht in Erfüllung geben. — Auch der Ruf des Herrn Oberst wird verhöhnen. Wie aber kommt es überhaupt entstehen? War es Unkenntnis oder Mithilfe gegen den Bund, was dem Herrn Oberst die Füder in die Hand drückte? und wozu ihm seine Freunde veranlaßten, so gelte ihm das Wort des Grafen Otto Molte: „Ich rufe allen meinen Gläubigen, genossen, den Bibelgläubigen wie den kritisch Gerichteten, ein „avata“ zu. Gott schütze uns vor solchen Freunden mit dem irreführenden Sprichwort: Vor unsren Feinden wollen wir uns schon selber wehren.“

Deutsches Reich.

* Zur Landtagswahl Großhöchstädt-Ebersbach.

Der von den Konservativen als Kandidat für die Landtagswahl genannte Fabrikant Felix Hoffmann in Neugersdorf hat es endgültig abgelehnt,

sich aufzustellen zu lassen.

Die furiose Absicht nicht. Mit prüfendem Auge überließ er Max Hanschke breite und trautvolle Gestalt.

„Schwach auf der Brust sind Sie ja nicht!“ sprach er wohlwollend. „Aber Sie stellen sich das Ding vielleicht leichter vor, als es ist.“

„Ich fürchte mich nicht!“ rief Max Hanschke und wies auf seine muskulösen, durch mancherlei Sportbetätigung ausgearbeiteten Muskeln. „Versuchen Sie es doch ein paar Wochen mit mir, dann am liebsten würde ich schon hier auf dem Hofebleiben.“

„Hm!“ machte der Alte. „Das ist gar kein schlechter Gedanke! Jetzt vor der Examen können wir gut und gern ein paar Hände gebrauchen, die zugreifen können. Und wenn es wirklich Ihr Ernst ist, dann kann ich ja mal mit meinem Sohn darüber sprechen.“

„Schön!“ rief Max Hanschke beglückt. „Ich nehme das für eine halbe Auszeit, morgen mittag komme ich mit die andere Hälfte holen.“

In diesem Augenblick trat aus dem gegenüberliegenden Wohnhaus Karl Peukert mit seinem Sohn auf den Hof heraus.

„Sie haben wohl Besuch?“ fragte Max Hanschke neugierig.

„Das ist der Bauer Traugott Baldrian aus Jöhndorf!“ belehrte ihn der Alte arglos. „Der hat auf die Ehe abgelehnt.“

„So, so!“ machte Max Hanschke und schaute genauer durchs Fenster, wobei er den Kopf ein wenig auf die rechte Schulter neigte. „Er hat ein blühend fröhliches Gesicht.“

„Das macht nichts! Er hat bei der Kavallerie gedient!“ lachte der Alte und wies auf Alois Wollenberg, der eben mit Minna in den Hof einbog. „Guten Sie sich den an, der hat keine traurigen Beine, und doch ist er keinen Schuh Bulver wert. Was für ein vermeintliches Gesicht der Kerl hat! Wo hat das Mädel, die Minna, nur ihre Augen gehabt, daß sie sich in den Menschen vergessen konnte?“

„Ja!“ verzichtete Max Hanschke achselzuckend. „Wo eben die Liebe hinsällt!“

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)



Auf Haiti, der nächst Cuba grössten, schönsten und reichsten Insel der grossen Antillen, ist wieder einmal eine erste Revolution ausgebrochen. Diesmal ist es die den Westen der Insel einnehmende Republik Haiti, in der der Aufstand tobte, während die im Osten gelegene dominikanische Republik noch ruhig 2500000 Einwohner. Die last durchweg der römischen Religion angehörenden Einwohner sind zu 90 Prozent Schwarze und Mulatten. Weiße sind nur wenige im Lande. Die Hauptstadt ist Port-au-Prince mit

* Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller findet in Dresden am Montag, den 9., und Dienstag, den 10. März statt.

* Die Königin der Hellenen ist am Mittwoch abend 10.32 Uhr vom Anhalter Bahnhof in Berlin nach Walland abgereist, von wo sie sich über Brindisi nach Athen begibt. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Heinrich sowie ihre Schwestern haben der Königin das Geleit zum Bahnhof.

* Zur Aufhebung des Schafstempels. Das Reichsamt hat die Petitionen und Eingaben wegen Aufhebung des Schafstempels abgelehnt mit der Begründung, daß die 3 Millionen, die der Schafstempel abweist, zunächst nicht entbebt werden können, da die neuen Erzeugnisse erst im Jahre 1916 ihre Vollkräfte abwerfen werden. Der Schafstempel wird also erst zum 31. Dezember 1916 aufgehoben werden.

* Eine Übersicht der Entwicklungen der preußischen Staatsregierung auf Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ist diesem zugesangen. Danach soll die Beteiligung der Männer auf dem Gebiete der Schulpflege, wo sehr erträglich wirken könnte, dem Wunsch des Landtages entsprechen. Die königliche Gesetzgebung ist ebenfalls bestimmt, offizielle Güter und Dienstleistungen zu bedienen, die nicht weiterhin verneinbar sein sollten. Die Röhrle des städtischen Realredits sollen in Verhandlungen im Reichsamt des Innern besprochen werden, zu denen die Hinzuweisung von Vertretern der preußischen Interessentenkreise beabsichtigt ist. Von der Bereitstellung weiterer Mittel für Ortsanlagen an die Volksküche hat abgesehen werden müssen, auch wird ein Hinweis auf die zwischen den Kreisfestschwimmern und den Kommunalstaatstauschleichen.

* Hospitäler. Dr. Röge gegen den Preußenbund. Bei der Geburtstagefeier der Stadt Potsdam hielt gestern, wie berichtet wird, der greise Hospitälervorsteher Röge, der seinerzeit bei der Kaiserproklamation in Berlin als Wehrbeauftragter gehalten hatte, eine Ansprache, die in ihrer Tendenz sich ausspielt gegen den Preußenbund und wandte. Er erklärte, auch er habe eine Einladung zum Besuch erhalten, sei ihr aber nicht gefolgt, freue sich jetzt darüber, zumal dort Neuerungen gefallen seien, wie man sie nur missbilligen vermochte. Er bedauerte auch lebhaft, daß man in diesen Kreisen den 18. Januar nicht als Geburtstag des Reiches hochhalten wolle, und er forderte die Anwesenden auf, dem Bunde nicht beizutreten, da er höchst überflüssig sei.

* Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat zur zweiten Beratung des Justizats des Antrags gestellt, den von der Budgetkommission gestrichenen leichten Reichsanwaltschaft wieder herzustellen.

* Nahrungsmittelüberwachung. Die Handelskammer zu Düsseldorf veröffentlicht in Nr. 910 ihrer Monatschrift 1913 eine Denkschrift über Grundätze für die Nahrungsmittelüberwachung, in der das ganze so viel umstrittene Gebiet der Nahrungsmittelüberwachung durch Chemiker, Polizei, Gerichte und Staatsanwaltshof besonders gründlich behandelt wird.

* Die Jägerbergs Zivilprojekte. Wie die Straßburger Zeitung mittelt, gehen die vielfamiliengesetzlichen Zivilprojekte nicht gegen den Obersten v. Reuter, sondern gegen den Militärischen.

* Die württembergische Regierung über die Kabinettsorder von 1820. Aus Stuttgart meldet der Druck: Die württembergische Regierung hat auf eine fürzlich im Bandtag von der Volkspartei und vom Zentrum eingebrachte Anfrage über das Eincreieren des Militärs bei inneren Unruhen schriftlich geantwortet, daß ein Eincreifen des Militärs in Württemberg nur nach einer durchdringlichen Schriftlichkeit geantwortet, daß ein Eincreifen des Militärs in Württemberg nur nach einer Anfrage des früheren Konföderationspräsidenten v. Jahn: Der Ev. B. ist eine Notwendigkeit und wenn es noch keinen gäbe, müßte man einen schaffen, und sie steht den frommen Wunsch der evang. Gegen des Bundes nach einer starken Austrittsbewegung nicht in Erfüllung geben. — Auch der Ruf des Herrn Oberst wird verhöhnen. Wie aber kommt es überhaupt entstehen? War es Unkenntnis oder Mithilfe gegen den Bund, was dem Herrn Oberst die Füder in die Hand drückte? und wozu ihm seine Freunde veranlaßten, so gelte ihm das Wort des Grafen Otto Molte: „Ich rufe allen meinen Gläubigen, genossen, den Bibelgläubigen wie den kritisch Gerichteten, ein „avata“ zu. Gott schütze uns vor solchen Freunden mit dem irreführenden Sprichwort: Vor unsren Feinden wollen wir uns schon selber wehren.“

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Freiwillige Wehrkräfte. Der Landrat des Kreises Stühn (Württemberg) teilte nach dem Gründungsseminar gelegentlich seiner Feierrede bei der Kaisergeburtstagefeier des Kriegervereins mit, daß viele Kreisangehörige bei Feststellung des Wehrbeitrages gebeten hätten, den Wert der Grundstücke höher zu bemessen, um mehr Wehrbeitrag einzuzahlen. „Ich rufe allen meinen Gläubigen, genossen, den Bibelgläubigen wie den kritisch Gerichteten, ein „avata“ zu. Gott schütze uns vor solchen Freunden mit dem irreführenden Sprichwort: Vor unsren Feinden wollen wir uns schon selber wehren.“

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Landtagsabgeordnete Wilhelm Fischer, der in der Leitung der badischen Zentrumspartei eine große Rolle spielt, ist in Freiburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Der badische Land